

*Małgorzata Żytyńska**

**TRAUM DER VALENZFORSCHER –
EIN BRAUCHBARES VALENZWÖRTERBUCH**

In dem derzeit vorzugsweise auf die kommunikativen Aspekte ausgerichteten Fremdsprachenlehrprozess, scheint von großem Belang die Beantwortung der Frage zu sein, welche der begründeten Grammatiktheorien die Kompetenz der Sprecher oder der Fremdsprachenlernenden erhöhen könnte, geschweige denn sie auf die Spitze des Möglichen zu bringen.

Dahin gehend sollen auch das Valenzphänomen, das auf der Wertigkeitstheorie aufbauende Grammatikmodell und selbstverständlich Valenzwörterbücher unter dem Aspekt ihrer Nützlichkeit für die Sprachbenutzer wie auch auf ihre Beschreibungsausführlichkeit hin überaus sorgfältig überprüft werden. Valenzfundierte Konzepte bedürfen zweifelsohne permanent großer Umsicht, zumal sich viele von ihnen nicht bewährt haben dürften – gerechte Nutzung des Valenzpotenzials bliebe nach wie vor ein Wunschtraum. Nichtsdestoweniger sehen manche Valenzforscher, DaF-Lehrer und Lexikographen seiner Erfüllung immer noch zuversichtlich entgegen. In diesem Beitrag wird selbstverständlich über Prämissen für ein brauchbares Valenzwörterbuch berichtet.

Mit Valenz [ist] ein komplexes Organisationsprinzip natürlicher Sprachen gemeint, dessen Bestimmung nur aufgrund des ganzheitlichen Modus der Metapher, der sowohl der Übertragung aus den Strukturmodellen der Chemie als auch bei der „dramaturgischen“ Erklärung Tesnières zugrunde liegt, als einfach und stringent erschien. Jeder nicht-metaphorische Erklärungsversuch führte notwendig auf den Gebrauch anderer, ihrerseits nicht einfacher Begriffe im definiens zurück, wie etwa Reaktion (regiertes Element), Argumentstatus (Elemente mit Argumentstatus), Notwendigkeit (notwenige / nicht weglassbare Elemente) (Zifonun 2003, S. 352).

Je mehr Begriffe um so größeres Bedenken, mehr Verwickeltheit, mehr kritische Bemerkungen und Einwände gegen vielerlei Mängel der Valenztheorie (VT).

* Małgorzata Żytyńska, M. A., Lehrstuhl für deutsche und angewandte Sprachwissenschaft, Universität Łódź.

In Anbetracht dessen kann man offensichtlich die Verschwommenheit des Valenzbegriffs kaum in Abrede stellen.

Um dessentwillen hatte auch Jacobs (1994) eine „Valenzmisere“ bekundet, womit er desgleichen tiefe Krise der VT prognostiziert haben dürfte.

Nicht wundern soll nun also, dass viele Linguisten nach dem vermeintlichen „theoretisch-methodologischen“ Tod der Valenztheorie respektive nur nach deren kritischem agonalem Zustand fragen (vgl. Wotjak 2001, S. 27). Da allerdings trotz allerlei Vorbehalte „die Phänomenbereiche, die Gesetzen der Valenztheorie gehorchen, wesentlich umfangreicher sind als üblicherweise angenommen wird“ (Jacobs 1992, S. 94), spekulieren die Forscher angesichts der angesprochenen Krise darüber, ob die Valenztheorie vielleicht bereits in einem anderen Körper als Wiedergeburt nicht existiert? (vgl. Wotjak 2001, S. 27).

In diesem Wunsch, eine neue Auslegung der Valenztheorie vorzuführen, scheint sich doch die Relevanz und Effizienz der Valenz durchgeschlagen zu haben, so dass es gar nicht in Frage kommen sollte, dass man auf das valenzfundierte Fremdsprachenunterrichtsmodell oder auf die valenzorientierte lexikographische Auffassung jeweiliger Lexeme oder aber auf die Valenztheorie und Valenzgrammatik *en bloc* verzichtet.

Per exemplum vergleicht Vilmos Ágel (1995, S. 2) die Valenz mit einer „Zeitbombe, die im Lexikon deponiert ist und in der Grammatik detoniert“. Er pflichtet zwar der Jacobschen Diagnose bei, gleichzeitig neigt er in seinen Auffassungen dazu, die Meriten (Leistungen) der Valenzerscheinung nicht aufgeben zu wollen, sondern „aus der Krise den Schluss [zu] ziehen“ somit auch den Blickwinkel, unter welchem das Valenzphänomen bis dato abgehandelt wurde zu revidieren und umzuwandeln. Er legt sonach in einigen seiner Monographien (Ágel 1995, 2000) eine neue Ausführung des Valenzbegriffs aus (er erörtert die Valenz mit Hilfe von zwei Teiltheorien: Valenzpotenztheorie und Realisierungstheorie) und hofft damit (um dies im Sinne seiner eigenen Metapher aufzurollen), „diese Bombe ergo die Valenztheorie so empfindlich zu konstruieren, dass sie nicht mehr entschärft werden kann“.

Dębski (2001, S. 298) weist desgleichen auf die bestehenden Relationen zwischen der VT *en bloc* dem VWb (Valenzwörterbuch) und dem FU (fremdsprachenunterricht) hin (er trägt allerdings angesichts des recht unbefriedigenden Zustandes der Valenzlexikographie Bedenken, ob diese letzteren Relationen überhaupt besteht). Wenn man nun also gedenkt, sich die Erarbeitung eines brauchbaren VWbs zur Aufgabe zu machen, soll man auf die Zweckmäßigkeit eines solchen Unternehmens eingehen. Da einerseits die Verdienste der Valenztheorie nicht im Geringsten bezweifelt werden können, und auf der anderen Seite die unzureichende von Rechts wegen gar unauffällige Leistungsfähigkeit der bestehenden VWb eingesehen und aufgedeckt wurde (prägnantesterweise von Dębski 1999, 2001) erscheint demnächst die Frage nach der Begründung eines solchen Tatbestandes durchaus berechtigt.

Als ein stichhaltiges Argument für die Valenzwörterbücher oder Konstruktionswörterbücher (wie sie Zöfgen nennt) auch Satzwörterbücher (bei Hausmann) kommt hierbei der Nexus zwischen der Lexik und Grammatik vor – „Valenzlexika stehen [...] auf der Nahtstelle zwischen Grammatik und Lexik“ (Schumacher 2006, S. 1397). Dergleichen deutet Bondzio (1980) aus, nach seiner Ansicht wirkt sich diese Affinität durchaus positiv auf die allgemesprachliche Kompetenz der Sprachbenutzer aus.

Das Fazit: „Die Beschreibung der grammatischen Regularitäten kann in einer Grammatik nicht ohne lexikalische Informationen, die Beschreibung der Lexik nicht ohne grammatische Informationen gelingen“ (Schaefer 1981, S. 69).

Um dessentwillen schreibt auch Dębski über die Diskussion um den Stellenwert und die Rolle der Grammatik im FU (vgl. Ágel 2000; Sadziński 1989; Żytyńska 2006), er rollt ersichtlich den Nexus – Lexikon-Grammatik auf, er agnosziert, dass „grammatische Charakteristiken von Wortlexemen zweifellos viel »anwendungsfreundlicher« als syntaktische Regeln im allgemeinen [sind]“ (Dębski 2001, S. 297), parallel richtet er auch sein Augenmerk auf die zu erörternde Frage nach dergleichen grammatischen Explikation eines bestimmten Wortes in den jeweiligen Lexikoneinträgen, welche dem Zweck der richtigen Satzbildung freilich hinlänglicherweise dienen soll, um dann den Lernenden zur recht ungestörten Kommunikation zu verhelfen, welche indessen ihre unbeanstandete Rezipierbarkeit bedingt (Dębski 2001).

Im Hinblick auf die gerade ausgebreiteten grammatischen Regeln muss immerhin Dębskis Dichotomie veranschaulicht werden. Er entfaltet zwei divergente Typen des grammatischen Wissens: (1) theoretische Kenntnis abstrakter grammatischer Regel *ergo* explizite Kenntnis des Sprachsystems und (2) operationelle Kenntnis kombinatorischer Regeln über Wortlexeme also implizite bzw. explizite Kenntnis des Sprachsystems als Grundlage der sprachlichen Fertigkeiten (Dębski, 2001, S. 306f.). Hierbei muss des Weiteren darauf verwiesen werden, dass das operationelle Wissen ausschließlich über Worteinträge im Lexikon erlernt werden kann, keineswegs über verallgemeinerte Regeln der Syntax, wohingegen das Wissen um das Sprachsystem – um dessen abstrakte grammatische Regeln lediglich in Anlehnung an das erlernte (bei den meisten Fremdsprachenlerner) bzw. erworbene (bei den Muttersprachlern) operationelle Kenntnis über Kombinierbarkeit erlernt werden kann. *De facto* kommen beide Kenntnistypen durchaus verflochten vor, so dass sie im FU integriert angeeignet werden, durchaus nicht separat – also deskriptive und normative (präskriptive) Grammatik werden im FU aufeinander bezogen erworben.¹

¹ In der Literatur kommt auch der Term Lern(er)-Grammatik vor (vgl. Helbig 1999, S. 103–112).

Dębski (1984, S. 18f.) postuliert des Weiteren „die Ausarbeitung einer auf konfrontativer Basis fundierten Produktionsgrammatik² für Fremdsprachler“, wobei „der Valenzbegriff als theoretischer Kern und methodologisches Beschreibungsprinzip“ erscheint.³ Hierfür gelte allerdings die Voraussetzung, dass man es im Rahmen des bezüglichen Valenzbegriffs nicht bei der formalen Auslegung der grammatischen Strukturen bewenden lässt, sondern auch die substantielle Elemente der Sprache miteinbezieht.

Vom Standpunkt einer auf konfrontativer Basis fundierten Produktionsgrammatik aus unterliegt die semantische Valenz einer doppelten Steuerung:

- (1) der semantisch-syntaktischen (einzelsprachliche semantische Rollen), die grammatischer Natur und im System anzusiedeln ist, und
- (2) der lexikalischen (lexikalische einzelsprachlich bedingte Repräsentation der semantischen Rollen). Sie ist substantieller Natur und ist eo ipso im Lexikon anzusiedeln (Dębski 1984, S. 19).

In Anlehnung an die valenzbezogene Sprachbeschreibung und deren Einsatz im Fremdsprachenunterricht kamen folgerichtig spezielle Bedürfnisse zum Vorschein, denen es schlechthin in der Weise abzuhelfen sei, dass man die Informationen zur Valenz der Hauptwortarten in Form von Wörterbüchern systematisch erfasst, d.h. ein solches Wörterbuch anfertigt, in dem sowohl die Bedeutungen der Lexeme wie auch ihre syntaktischen und semantischen Umgebungen explizit ausgelegt werden, welche überdies mit vollen korrekten Beispielsätzen belegt werden. Die einwandfreie Benutzung der deutschen Satzkonstrukte sei nämlich mit Hilfe der üblichen Großwörterbücher nur schwer auszurichten, denn aufgrund recht großer Zahl und Vielfalt der dort erläuterten Lexeme bleibt kaum noch Platz für die Aufführung der ganzen Sätze und der meisten möglichen Konstruktionen. Deswegen wollen sich auch immer mehrere Sprachwissenschaftler damit abgeben, das Konzept eines Valenzwörterbuchs in die Tat umzusetzen.

In Deutschland bestehen seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts vornehmlich zwei Institute für deutsche Sprache, an denen vielerlei Untersuchungen von der Frage der Valenz geprägt sind, obendrein auch viele Valenzwörterbücher bewerkstelligt und herausgegeben worden sind, und zwar das Herder-Institut der Universität Leipzig und das Institut für deutsche Sprache Mannheim. Obgleich sich immerhin die Linguisten und Didaktiker darüber im klaren sind, dass die Bearbeitung, Deutung und Auslegung der Valenztheorie vorzugsweise im Fremdsprachenunterricht ausnehmend gute gleichsam schwerwiegende

² Vgl. hierzu die Valenzgrammatik im Sinne von Sadziński (1989).

³ „Die Valenztheorie scheint besonders prädestiniert zu sein, eine Produktionsgrammatik zu erarbeiten, weil sie die Wortarten nicht nur nach ihren aktuellen, sondern primär und vor allem nach ihrer potenziellen Satzgliedschaft und nach dem Kriterium ihrer Funktion im Prozess der Satzkonstituierung beschreibt und klassifiziert“ (Dębski 1984, S. 17).

Ergebnisse gezeitigt haben soll,⁴ verkündigt Antoni Dębski begründeterweise das Bedürfnis nach einem schlechthin durchdachten Valenzwörterbuchkonzept, welches sich als Nachschlagewerk für den Fremdsprachenunterricht verstünde, respektive als Quelle sprachlichen Wissen, die zur Effektivierung des Fremdsprachenunterrichts beitragen, folgerichtig von den intendierten Benutzern gebührendermaßen zu Nutze gezogen werden sollte.

Alle bis jetzt erschienenen Valenzwörterbücher verstehen sich als Nachschlagewerke für Fremdsprachenunterricht, entweder für den Lerner, d.h. sie postulieren eine direkte Benutzung ihrer Einträge durch den Lehrer und Lerner (z.B. Engel/Savin 1983, 8; Helbig/Schenkel 1980, Vorwort; Morciniec/Cirko/Ziobro 1995, 5; Sommerfeldt/Schreiber 1974, 5; 1977, 5; 1996, V), oder aber sie deklarieren ihre Einträge als Quelle grammatischen bzw. sprachlichen Wissens über Wörter, das – von oder im Zuge wie auch immer verstandener Anwendung im Unterricht – vom Lehrbuchautor oder Lehrerr umgesetzt werden sollte (z.B. Engel/Schumacher 1976, Vorwort; Schumacher (Hrsg.) 1986, S. 2ff.) (Dębski 1999, S. 42).

Sollte man alsdann das Fehlschlagen der bewerkstelligten Valenzwörterbücher und all die Abhandlungen über die Zweckmäßigkeit und Eigentümlichkeit dergleichen Lexika tiefgründig in Erwägung gezogen haben, pflichtet man ohnehin der Schlussfolgerung von Dębski bei, nach dessen Ansicht „Valenzwörterbücher bis jetzt nicht Gegenstand einer konzeptionellen Diskussion geworden [sind]“. Noch tiefsinniger kommt die Stellungnahme in folgendem Zitat zum Ausdruck:

Es wurden weder die Frage nach den potentiellen Relationen zwischen Valenzwörterbüchern und Valenztheorie einerseits noch die nach dem Verhältnis zwischen Valenzwörterbüchern und Fremdsprachenunterricht andererseits gestellt. Folgerichtig konnten bis dato weder das Problem der möglichen Typen und Aufgaben von Valenzwörterbüchern noch das Problem der Leistungsfähigkeit der existierenden Valenzwörterbücher im Fremdsprachenunterricht erörtert werden. Man hat es vielmehr (und trotzdem) mit der pauschalen Annahme ihrer nicht näher definierten Nützlichkeit bewenden lassen (Dębski 1999, S. 40f.).

Die angesprochene Debatte über das Problem des Stellenwertes der Grammatik im FU, die genügend bzw. ungenügend ausführlichen Angaben in den existenten Valenzwörterbüchern wie auch großer Bedarf an gebräuchlichen Kookurrenzen motiviere nach Dębski (2001, S. 302) aber auch nach Zöfgen (1985, S. 151) eine dreierlei durch deren Funktion bedingte Differenzierung der valenzfundierte Lexika:

⁴ „Nicht zufällig sind Hauptergebnisse der Valenztheorie die für praktische Anwendung im Fremdsprachenunterricht gedachten Valenzwörterbücher“ (Welke 1988, S. 20).

- 1) das Lexikon in der Grammatik mit strikte linguistischen Beschreibungen;
- 2) VW als Materialquelle für den FU;
- 3) Nachschlagewerk für den Lerner/Lehrer.

Während Dębski für die strikte Aufgliederung bei der Konzipierung eines praktischen VWBs plädiert, schreibt Bielińska (2003, S. 242): „VW sind praktisch, vorausgesetzt, man meint mit diesem Adjektiv nicht ausschließlich den FU, die Lerner, Lehrer, direkte Anwendbarkeit, etc., sondern eine weit verstandene Verwertbarkeit“.

Solche Aufteilung der VWBtypen und die Abgrenzung der jeweiligen Funktionen bereitet offensichtlich ungeheure Schwierigkeiten. Die Erstellung vornehmlich der zwei letzten Lexikontypen soll immerhin in Zusammenarbeit der Lexikographen mit Didaktikern und Grammatikern vollbracht werden, weil die Einträge in WBN, die an eine bestimmte Benutzergruppe gerichtet werden, der Kompetenz dieser Benutzer gemäß aufgefasst werden sollen und ihren Bedürfnissen entsprechen, da ferner im Informationsgehalt dieser Einträge solche Angaben zu finden sein sollen, welche pragmatisch veranlagt sein dürften (Dębski 2001, auch Bielińska 2003, S. 249). Anderenfalls sei die Fertigstellung eines praktischen VWBs und eigentlich dessen Brauchbarkeit eine Illusion.

Die Frage der Pragmatik, die für manche quasi als eine Zauberformel – ein Funken Hoffnung in dem miserablen Zustand der Valenzlexikographie besteht, scheint allerdings von vielen Linguisten verschiedenerlei aufgenommen zu werden (z.B. Helbig 1992, 1999 und Welke 1988, 1989, 1994). Dabei kommt offensichtlich die Frage nach den Grenzen der Nichtrealisierbarkeit vor.

Nun zeigt es sich aber, dass sowohl fakultative als auch obligatorische Ergänzungen kontextuell weglassbar sind, dass in der Tat in Sprachen wie dem Deutschen wohl jede Ergänzung weglassbar ist, wenn nur der richtige Kontext vorliegt. Weiter kann festgestellt werden, dass nicht nur fakultative Ergänzungen, sondern sogar freie Angaben kontextuell in bestimmten Kontexten nicht weglassbar sind [...] ohne dass die Grammatikalität gefährdet wird (Nikula 2003, S. 499f.).

„Kommunikativ gesehen können sie wichtiger sein als die Ergänzungen, und sie sind strukturell gesehen immer Informationsschwerer, weil für sie durch die Valenz des Valenzträgers keine Leerstellen vorgesehen werden“ (Nikula 2003, S. 500f.).

Aus der eben aufgerollten pragmatischen Betrachtungsweise der syntagmatischen Beziehungen ergeben sich auch mancherlei Verwicklungen, so würde z.B. der mehrdeutige Begriff der Notwendigkeit folgende Aspekte implizieren: Sinnnotwendigkeit, kommunikative Notwendigkeit (gegebenenfalls auch Textnotwendigkeit) und syntaktische Notwendigkeit (Storrer 1992, S. 105). Den Lexikographen wie auch den Grammatikern stünde nun also eine Alternative bevor, und zwar das Satzgebilde aus der Perspektive der gesprochenen oder aber der geschriebenen Sprache auszubreiten.

Durchaus pragmatischen Zwecken dienend, auch wenn sie keinen deutlich pragmatischen Charakter aufweisen, kommen die semantischen Kasus – also Kasusrollen von Charles Fillmore vor, welcher nach Ansicht Helbig's (1992, S. 33) „[...] über den Begriff Szene eine Öffnung zur kommunikativen und kognitiven Dimension [...] herbeigeführt haben soll, weil die Szenen im Gegensatz zu den Kasusrollen übereinzelsprachlich oder gar universell seien“ (Nikula 2003, S. 503).

In diesem Moment kommen wir nun zu der fundamentalen Frage dieses Beitrags:

Liegt es gar im Bereich des Möglichen, „die Valenzleiche“ (der Ágelschen Metapher gemäß) doch anzuregen, so dass „das Denkmal der Sprachstruktur“ (Dębski 1999, S. 37) (d.h. die zu erarbeitenden VWB) ebenfalls „belebt“ wird, so dass die besagten Wörterbücher tatsächlich „in Schwung gebracht werden“ d.h. als Nachschlagerwerke dienen – „nicht lediglich zum Rezensieren respektive zum Vergleich herangezogen werden“, wie es die bereits existierenden Valenzwörterbücher der Fall sind, sondern zum Einsatz schlechthin kommen und tatsächlich dienstbar für die Zwecke der Kompetenzerweiterung der Lernenden erscheinen.

Um diese Frage affirmativ zu beantworten, worauf in diesem Beitrag hingezielt wird, muss man die Schwächen der existierenden VW explizit entfalten. Erst nachdem dies *expressis verbis* aufgefasst worden ist, könne ein in einem gewissen Maße konträres Konzept eines VWbs ausgearbeitet werden, in welchem allerlei Unzulänglichkeiten abgeschafft würden, oder zumindest minimalisiert, damit es ohne Bedenken herausgegeben des Weiteren auch als Nachschlagewerk von den intendierten Benutzern in Gebrauch genommen werden könnte (Dębski 2001, S. 299).⁵

Die Forderung von Hausholder (1962/1967, S. 279): „Dictionaries should be designed with a special set of users in mind and for their specific needs“ sollte jeder Lexikograph uneingeschränkt gutheißen. Aufgrund der mangelnden Erkenntnisse über die anvisierten Benutzer und ihre Bedürfnisse vermag jedoch der Lexikograph diese Forderungen nur unter Schwierigkeiten einzulösen. Der Wörterbuchbenutzer ist weithin Objekt von Spekulationen und Vorurteil (Quirk

⁵ In diesem Zusammenhang kann man nicht umhin, auf die Erkenntnisse von Meinhard, Dębski (1981) in Bezug auf die semantische Valenz hinzuweisen, die konfrontative Herangehensweise an eine valenzfundierte Analyse postulieren und sie sogar vollauf begründet zur unabdingbaren Voraussetzung einer nützlichen valenziellen Analyse gemacht haben. „Die Vorzüge, wenn nicht gar die Notwendigkeit einer konfrontativen Analyse ergibt sich u.a. daraus, dass bei einer einsprachigen Valenzbeschreibung der notwendige Grad der Genauigkeit unbestimmt ist. [...] Nur durch die Konfrontation mit einer bestimmten Sprache wird eine FSU-bezogene Beschreibung der semantischen Valenz möglich, weil nur so ersichtlich ist, welche Angaben über Blockierungen von LSB [Leerstellenbesetzung] für den Lernenden wichtig und welche unwichtig oder sogar überflüssig sind“ (Meinhard, Dębski 1981, S. 34).

1974, S. 148f.) oder ein „bekannter Unbekannter“ (Wiegand 1977, S. 59), von dem bekannt ist, dass es ihn gibt, von dem jedoch unbekannt ist, wer er genau ist, und was genau er tut, wenn er Wb benutzt. Der scharfen Kritik werden nun folgende Aspekte der vorhandenen VWB ausgesetzt:

1. Disharmonie zwischen den Adressaten und den eigentlichen Benutzern, die zwei Gruppen sollen im großen und ganzen konvergent sein, „der Lexikograph muss [doch] schon in der Vorbereitungsphase der Arbeit am Wörterbuch wissen (und nicht nur hypothetisch annehmen) wer das fertige Produkt wie, wann und wozu gebrauchen wird“ (Bielińska 2003, S. 247).

Vernachlässigt kommen hierbei ersichtlich folgende Aspekte vor (Dębski 2001, S. 299):

a) Erforschung, welches Wissen den intendierten Benutzern fehlt, und zu welchem sprachlichen Verhalten er mit Hilfe eines solchen Wbs befähigt werden soll;

b) Reflexion darüber, wie viel Erläuterung und wie viel Beschreibung der künftige Benutzer brauchen kann;

c) Ergründung, ob sich der Praxisbezug bewahrheiten wird, und wie ein VWB „methodisch gehandhabt werden könnte“ (wie, wo, wann, von wem) (einbezogen werden hier: die Benutzungssituationen, Adressaten, Sprachniveau – Sprachkompetenz der Benutzer, Kenntnis von deren Wissenslücken).

2. Der Zielgruppe gemäß soll bei den zweisprachigen VWBn auch die Ausgangs- und Zielsprache (AS und ZS) designiert werden, nun soll die Muttersprache als AS und die Fremdsprache als ZS fungieren.

3. Wenig überschaubare graphische Darstellung – der Benutzer muss selber die Zusammenhänge zwischen den jeweiligen Wbkomponenten ermitteln.

4. Schwer verständliche linguistische Termini (im KVL (Kleinen Valenzlexikon) – für den Benutzer „geheimnisvolle“ Nummerierung der Ergänzungen) – Rezeptions- und Umsetzungsprobleme der linguistischen Metasprache.

5. Die VWB basieren vorzugsweise auf einem strikten linguistischen, grammatischen Begriff der Valenz und zeigen damit ungenügend die mannigfaltige Kombinierbarkeit jeweiliger Lexeme bei der realiter Kommunikation also *de facto* neben der reinen linguistischen Darlegung bestimmter Realisierungsmodelle – keine Belegstellen für die in praxi angewendeten Realisierungsformen des jeweils ausgelegten Realisierungsmodells.

6. Unzureichender Informationsgehalt und Mangel an Einheitlichkeit bei den in Einträgen enthaltenen Informationen und doch sei es erleuchtend, dass „die einzelsprachlichen [zu bestimmten Erkenntnissen benötigten] Befunde ein Mindestmaß an Homogenität aufweisen sollten, d.h. sie müssten vergleichbar sein (vgl. Helbig 1973; Czochralski 1966), und dies ist leichter gesagt als getan. Als nämlich 1976 auch ein zweites (neben Helbig, Schenkel 1969) Valenzlexi-

kon deutscher Verben (Engel, Schumacher 1976) erschien, stellte sich heraus, dass sogar bezüglich der Gegebenheiten ein und derselben Sprache Meinungsverschiedenheiten bestehen können“ (Sadziński 1989, S. 11).

Aus den stringenten Argumentation gegen die existierenden Valenzwörterbücher kommen vielerlei Konklusionen vor, wie ein VWb konzipiert werden soll, zumindest wie es mit Sicherheit nicht aufgefasst werden soll.

Der Traum der Valenzforscher dürfte nur dann in Erfüllung gehen, wenn nicht einzig und allein linguistische Aspekte berücksichtigt würden, sondern desgleichen methodologische und lexikographische Komponente einbezogen würden. Größte Signifikanz – quasi axiomatische Relevanz wird dabei begründeterweise den Bedürfnissen des intendierten Benutzers beigemessen.

Mit dem in diesem Beitrag geschilderten Konzept (im Anhang kommt ein Beispielartikel vor) wurde auch offensichtlich erstrebt, durchaus breiten Adressatenkreis anzusprechen und ein anderen gebräuchlichen Wörterbüchern gegenüber konkurrenzfähiges Nachschlagewerk zu schaffen, welches in vielerlei Benutzungssituationen zu Rate gezogen werden könnte (Typologie von Kühn 1989, S. 111–127).

Da das besagte Konzept für die wissenschaftlichen Zwecke der Dissertation bewerkstelligt wurde, kommt hier das Deutsche als Ausgangssprache und das Polnische als die Zielsprache. Für die wirtschaftlichen Zwecke hinsichtlich der bestimmten Nachfrage auf dem Markt sollten in diesem Entwurf die deutschen Äquivalente als die Zielsprache aufgefasst werden, also in der rechten Spalte platziert werden, wohingegen die polnischen Lexeme mit den gelegentlichen Ausführungen der divergenten Kombinationspotenzen einzelner Bedeutungsvarianten als die Ausgangssprache ergo links erscheinen sollten. Um dessentwillen hätten ohne weiteres Deutschlernende Polen als Zielgruppe, als anvisierte Benutzer angegeben werden können. Je nach dem Bedarf würde hier für ein zweibändiges VWB (jeweils mit einer anderer Ausgangssprache) plädiert – quasi den Idealfall. Für Schumacher gilt hinwieder ein „reversibles Wörterbuch“ als ideal, d.h. „wenn man beide Zielrichtungen durch ein einziges Wörterbuch realisieren könnte“ (Schumacher 1995, S. 293f.) – dies mutet allerdings nicht im Geringsten ausführbar an.

Der vorgeschlagene Entwurf soll wie bereits angekündigt konkurrenzfähig sein, demgemäß im Bereich des Möglichen höchst informativ und trotz der verwendeten, indessen wenig komplizierten Metasprache (der angesichts großer Zahl der Beispiele durchaus durchschaubaren Metasprache) durchaus rezipierbar. Von der Verfasserin dieses Beitrags wird nun der Standpunkt vertreten, dass es in den Wörterbüchern auf die Metasprache zumindest in einem solchen Umfang nicht verzichtet werden soll, denn sie verschafft Ordnung in den Kenntnissen der Sprachbenutzer und erleichtert den Erwerbsprozess – je bewusster umso leichter.

Nicht ohne Belang mutet hierbei auch ausnehmend überschaubare graphische Darstellung an.

In das bezügliche Nachschlagewerk wollen ersichtlich folgende Angaben involviert somit auch vorgebracht worden sein:

- phonetische und morphologische Komponenten (Wortakzentuierung und Flexion);
- die Explikation der Kombinierbarkeit der jeweiligen Verblexeme (verbalen Valenzträger) mit anderen Lexemen (ergo Kookurenzen);
- Informationen über grammatische Bedingungen für diese Kombinierbarkeit;
- Charakteristik der lexematischen und morphologischen Eigenschaften jeweiliger Kombinierungseinheiten (die Rezipierbarkeit kann hier außer der Ausführung der Beispiele in Form von Paradigmen mit Hilfe von Fragen gefördert werden, wie es beispielsweise im Wörterbuch von Mędak 2005 vorkommt);
- Synonyme, welche den Fremdsprachenerwerbsprozess beträchtlichermaßen erleichtern und effektivieren (vgl. Zöfgen 1985, S. 153; Żytyńska 2007);
- ein kontrastiver Ansatz im Falle der im Vergleich zum Polnischen aufzutretenden valenziellen Divergenzen;
- Einbeziehung der dynamischen Komponente (Angaben zum Passiv);
- zuhauf Beispiele für die einzelnen miteinander einherzugehenden kombinatorischen Einheiten angeführt (vgl. Zöfgen 1985, S. 254);
- desgleichen zahlreiche Belege (von den geschulten deutschen Muttersprachlern hervorgebrachte und publizierte Sätze) also wirklichkeitsnahe, realistische, authentische Beispiele;
- freie Angaben.

Außer dem dynamischen Aspekt in den einzelnen WB-Einträgen soll in dem einleitenden Teil zusätzlich auch eine Art Wörterbuchgrammatik – Valenzrealisierungstheorie ausgearbeitet worden sein, welche die Potenzabwandlungen systematisiert und simplifiziert – abstrakte grammatische Regeln für allerlei syntaktische Konstruktionen, die die Abänderung der Valenz herbeiführen (vgl. Żytyńska 2006).

Was aus dem vorliegenden Beitrag hervorgeht, ist das Faktum, dass die bis dato konzipierten und veröffentlichten Valenzwörterbücher überaus unvollkommen – unbrauchbar erscheinen. Gleichwohl sollen aber die Linguisten, Lexikographen und Didaktiker die Versuche, Fremdsprachenerner von der Valenzabstinenz abzubringen, nicht aufgeben. Auch wenn sich die Irrtümer nicht ganz vermeiden lassen, sollen sie Schritt für Schritt die Konzepte eines geeigneten VWBs und einer valenzfundierte Grammatik zu vervollkommen versuchen, zumal „die Phänomenbereiche, die Gesetzen der Valenztheorie gehorchen, wesentlich umfangreicher sind als üblicherweise angenommen wird“ (Jacobs 1992, S. 94).

ABSAGEN – sagt ab, sagte ab, hat abgesagt										
1.	absagen₁ – etw. absagen nicht stattfinden lassen, abblasen, annullieren, aufheben,									
	odwoływać coś 1) unieważnić, anulować, znieść, wstrzymać; 2) cofnąć									
SBP	<table border="1"> <tr> <td>Jemand</td> <td>sagt</td> <td>(etwas)</td> <td>ab.</td> </tr> <tr> <td>NomE</td> <td></td> <td>AkkE</td> <td></td> </tr> </table> <p>Jemand lässt etwas nicht stattfinden</p>	Jemand	sagt	(etwas)	ab.	NomE		AkkE		
Jemand	sagt	(etwas)	ab.							
NomE		AkkE								
Sel.	<table border="1"> <tr> <td>NomE – [hum]</td> <td>wer?</td> <td>die Behörde, die Regierung, das Ministerium, das Amt, der Ausschuss, die Lufthansa</td> </tr> <tr> <td>[insti]</td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>(AkkE) – [abstr]</td> <td>was?</td> <td>eine Veranstaltung, das Training, ein Konzert, die Konferenz, das Spiel, einen Wettkampf, den Wettbewerb, das Treffen, die Demonstration, die Ausstellung, die Versteigerung, den Börsengang, Wertpapierbörse, die Sitzung, die Lesung, die Stunde, die Verhandlungen, das Gespräch, den Befehl, die Feier, den Auftrag, die Aktion, den Urlaub, den Flug, den Termin, den Test, die Tagung, den Kongress, die Reise</td> </tr> </table>	NomE – [hum]	wer?	die Behörde, die Regierung, das Ministerium, das Amt, der Ausschuss, die Lufthansa	[insti]			(AkkE) – [abstr]	was?	eine Veranstaltung, das Training, ein Konzert, die Konferenz, das Spiel, einen Wettkampf, den Wettbewerb, das Treffen, die Demonstration, die Ausstellung, die Versteigerung, den Börsengang, Wertpapierbörse, die Sitzung, die Lesung, die Stunde, die Verhandlungen, das Gespräch, den Befehl, die Feier, den Auftrag, die Aktion, den Urlaub, den Flug, den Termin, den Test, die Tagung, den Kongress, die Reise
NomE – [hum]	wer?	die Behörde, die Regierung, das Ministerium, das Amt, der Ausschuss, die Lufthansa								
[insti]										
(AkkE) – [abstr]	was?	eine Veranstaltung, das Training, ein Konzert, die Konferenz, das Spiel, einen Wettkampf, den Wettbewerb, das Treffen, die Demonstration, die Ausstellung, die Versteigerung, den Börsengang, Wertpapierbörse, die Sitzung, die Lesung, die Stunde, die Verhandlungen, das Gespräch, den Befehl, die Feier, den Auftrag, die Aktion, den Urlaub, den Flug, den Termin, den Test, die Tagung, den Kongress, die Reise								
Pass	volles Passiv Etwas wird (von jemandem) abgesagt. Etwas ist abgesagt.									
Bel.	<p>1932 hatte er eine Max-Beckmann-Ausstellung kurz vor ihrer Eröffnung absagen müssen, da ihm ein handfester Skandal angedroht worden war. (28.12.2000 / Nr. 301 / Seite 50)</p> <p>Dabei hatte eine Polizeisprecherin wiederholt und unmissverständlich gewarnt: "Wenn Madonna und Guy nicht vollkommen mit den Sicherheitsvorkehrungen zufrieden sind, werden sie die ganze Zeremonie absagen." (23.12.2000 / Nr. 299 / Seite 10)</p> <p>Rau sollte die Ehrung bereits während der Olympischen Spiele in Sydney erhalten, hatte die Reise aber krankheitsbedingt absagen müssen. (03.12.2000 / Nr. 283 / Seite 46)</p> <p>"Wir woll'n euch spielen seh'n", erscholl es von den Rängen, nachdem Strampe die Abendvorstellung um 20.29 Uhr absagen ließ. (04.12.2000 / Nr. 282 / Seite 43)</p> <p>Die Stadt Sebnitz will die Veranstaltung aber keineswegs absagen - etwa wegen des veränderten Ermittlungsstandes im Todesfall Joseph Abdulla. (01.12.2000 / Nr. 280 / Seite 2)</p> <p>Den seit langem geplanten Termin wollte er nicht absagen. (30.11.2000 / Nr. 279 / Seite 3)</p> <p>Sie wußten, wenn ihnen am Donnerstag ein Fehler unterlief, dann könnten sie ihre Demonstration für höheren Lohn am Freitag absagen. (10.11.2000 / Nr. 262 / Seite BS1)</p> <p>Die Gerüchte machten sich daran fest, daß JFM-Chef Warner mittags eine Rede vor Investoren kurzfristig absagte. (13.09.2000 / Nr. 213 / Seite 39)</p> <p>Messier beschreibt, wie er in der Auseinandersetzung zwischen Vodafone und Mannesmann die Seiten wechselte, indem er eine nahezu unterschrittsfreie Fusion mit Mannesmann absagte und sich mit Vodafone verbündete. (23.10.2000 / Nr. 246 / Seite 18)</p> <p>Schließlich war es so spät geworden, dass Clinton eine geplante Dreierstunde absagte und sich von seinem Hubschrauber in das Weiße Haus zurückbringen ließ. (05.01.2000 / Nr. 3 / Seite 3)</p> <p>Das für den 27. Dezember festgelegte Verhör mußte daraufhin abgesagt werden. (30.12.2000 / Nr. 303 / Seite 5)</p> <p>Es ist kein Zufall, daß Arafat ihn am Donnerstag aufsuchte, obwohl Barak kurz zuvor einen Dreiertippel abgesagt hatte. (29.12.2000 / Nr. 302 / Seite 3)</p> <p>Eine Aufführung findet normalerweise statt oder wird abgesagt. (19.12.2000 / Nr. 295 / Seite 56)</p> <p>Die Kassenärztliche Bundesvereinigung (KBI) hat die abschließenden Gespräche mit den Spitzenverbänden über gemeinsame Empfehlungen für die Arzneimittelbudgets 2001 abgesagt. (13.12.2000 / Nr. 290 / Seite 19)</p> <p>Das unersetzliche Dokument lag schon verpackt in Berlin bereit, als die Übergabe wenige Stunden vor Schröders Abflug abgesagt wurde. (11.12.2000 / Nr. 288 / Seite 51)</p> <p>Am Mittwoch hatte die Stadt eine für Sonntag geplante Lichterkette gegen Fremdenfeindlichkeit mit der Begründung abgesagt, es gebe Hinweise, daß links- und rechtsradikale Gruppen die Veranstaltung stören wollten. (02.12.2000 / Nr. 281 / Seite 4)</p> <p>Selbst das Angebot, in der Berlin-Premiere eines vielversprechenden amerikanischen Christmas-Musicals die Hauptrolle zu singen, mußte Ray ihretwegen absagen. (19.12.2000 / Nr. 295 / Seite 54)</p> <p>Doch habe die SPD die vereinbarten Begegnungen auch nicht absagen wollen. (18.10.2000 / Nr. 242 / Seite 1)</p>									
2.	absagen₂ – etw. absagen mitteilen, dass etwas Vereinbartes nicht stattfindet; eine Zusage zurücknehmen, eine Zusage rückgängig machen,									
	odwołać coś odmawiać coś (pot), czego dotyczy umowa, odmawiać czegoś, nie zgodzić się na zrobienie czegoś, o co ktoś żąda, nie chcieć przyjąć czegoś									
SBP	<table border="1"> <tr> <td>Jemand</td> <td>sagt</td> <td>(etwas)</td> <td>ab.</td> </tr> <tr> <td>NomE</td> <td></td> <td>AkkE</td> <td></td> </tr> </table> <p>Jemand macht (etwas Vereinbartes) rückgängig</p>	Jemand	sagt	(etwas)	ab.	NomE		AkkE		
Jemand	sagt	(etwas)	ab.							
NomE		AkkE								
Sel.	<table border="1"> <tr> <td>NomE – [hum]</td> <td>wer?</td> <td>die Mannschaft, das Team</td> </tr> <tr> <td>[insti]</td> <td></td> <td>seinen Besuch, seine Teilnahme, eine Einladung, sein Kommen, einen Empfang zu Hause, seine Mitwirkung, eine Mitarbeit, seinen Start</td> </tr> <tr> <td>(AkkE) – [abstr]</td> <td>was?</td> <td>auf eine Einladung, bei den Sommerspielen</td> </tr> </table>	NomE – [hum]	wer?	die Mannschaft, das Team	[insti]		seinen Besuch, seine Teilnahme, eine Einladung, sein Kommen, einen Empfang zu Hause, seine Mitwirkung, eine Mitarbeit, seinen Start	(AkkE) – [abstr]	was?	auf eine Einladung, bei den Sommerspielen
NomE – [hum]	wer?	die Mannschaft, das Team								
[insti]		seinen Besuch, seine Teilnahme, eine Einladung, sein Kommen, einen Empfang zu Hause, seine Mitwirkung, eine Mitarbeit, seinen Start								
(AkkE) – [abstr]	was?	auf eine Einladung, bei den Sommerspielen								
Pass	volles Passiv Etwas wird (von jemandem) abgesagt. Etwas ist abgesagt.									
Bel.	<p>Handball-Nationalspieler Daniel Stephan hat seine Teilnahme an der Weltmeisterschaft (23. Januar bis 4. Februar 2001) in Frankreich abgesagt. (30.11.2000 / Nr. 279 / Seite 48)</p> <p>Vor einiger Zeit aber hatte sich ein schottisches Ehepaar mit einer Bitte an ihn gewandt, die ihm zwar keineswegs fremd, aber unmöglich zu</p>									

erfüllen war: "Schwären Herzens mußte ich absagen." (26.10.2000 / Nr. 249 / Seite 51)
 "Er wird den Grand Prix in Paris absagen müssen, aber bei der deutschen Meisterschaft im Januar ist Lindemann wieder dabei", sagte DEU-Pressesprecher Uwe Prieser. (11.11.2000 / Nr. 263 / Seite 39)
 Die Teilnehmerinnen - der einzige Halbfinalist hat wegen Krankheit absagen müssen - sind zum Teil noch Schülerinnen, einige wenige studieren in ihren ersten Semestern an Musikhochschulen. (10.11.2000 / Nr. 262 / Seite B56)
 Besonders ärgerlich für Schulleiter und Schüler ist, daß viele nicht einmal absagen und am ersten Schultag einfach nicht da sind. (04.11.2000 / Nr. 257 / Seite 65)
 Von der politischen Gewalt ließ sich nur ein Künstler abschrecken, der ugandische Sänger Geoffrey Oryema, der kurz vor seinem Auftritt den Besuch in Zimbabwe absagte. (13.05.2000 / Nr. 111 / Seite 46)
 Das bedauerten die Organisatoren besonders, da der Weltmeister aus Spanien erst seine Zusage gegeben hatte - und dann kurzfristig doch absagte. (02.05.2000 / Nr. 101 / Seite 46)
 Sergejew, der vor Monaten in eine Auseinandersetzung in der Führung des russischen Militärs über die Reform der Streitkräfte verstrickt gewesen ist, war schon zum informellen Treffen der Nato-Verteidigungsminister in Birmingham vor zwei Monaten erwartet worden, hatte sein Kommen dann aber kurzfristig abgesagt. (06.12.2000 / Nr. 284 / Seite 5)
 Dort wird sie medizinisch betreut. "Ihrer Majestät geht es ziemlich gut, und sie hat ihre Verpflichtungen abgesagt", sagte eine Palastsprecherin in Clarence House, dem Wohnsitz von "Queen Mum". (07.11.2000 / Nr. 259 / Seite 12)
 Im vergangenen Jahr hatte Monsanto aber einen sogar schon vereinbarten Zusammenschluss mit American Home wieder abgesagt (18.12.1999 / Nr. 295 / Seite 18)
 Nicht am Start war die dritte deutsche Weltklasse-Läuferin, Anni Friesinger (Inzell), die wegen Rückenschmerzen alle Starts in dieser Saison absagen mußte. (25.01.1999 / Nr. 20 / Seite 40)
 "Mit Bedauern mußte ich für die Weltmeisterschaft absagen." (18.09.1999 / Nr. 217 / Seite 38)
 George Tabori muss wegen einer Erkrankung seine Mitwirkung in der Reihe "Dichter zu Gast" bei den Salzburger Festspielen absagen. (09.08.1999 / Nr. 182 / Seite 42)
 Der polnische Historiker Bogdan Musiał, Autor des Artikels im IJZ, habe eine Mitarbeit "aus Gründen der eigenen Arbeitsbelastung" absagen müssen, sagte Reemtsma. (05.11.1999 / Nr. 258 / Seite 1)

3. absagen₃ – jdm. absagen

(jdm. mitteilen, dass etwas Vereinbartes nicht stattfindet), abschreiben, abtelefonieren, abbestellen

odmówić komuś

nie godzić się na zrobienie czegoś, o co ktoś prosi, czegoś żąda

SBP

Jemand NomE	sagt	jemandem DatE	ab.
-----------------------	------	-------------------------	-----

Jemand verkündet jemandem seinen Verzicht.

Sel.

NomE – [hum]	wer?
DatE – [hum]	wem?

Pass

volles Passiv

Jemandem wird abgesagt.

Bel.

"Eigentlich sind wir auf 50 Studenten ausgelegt, aber einigen Bewerbern mußten wir absagen", sagt Vogler. (16.01.1999 / Nr. 13 / Seite 59)
 "Ich wollte ihm persönlich absagen. (Quelle: Welt 1999)
 Oder die alternative Strategie: Ich war ja gern zur Sat-1-Eröffnung gekommen, aber ich hatte eine Einladung bei Wilhelm Staudacher in der Adenauer-Stiftung, und dem wollte ich nicht absagen. (Quelle: Welt 1999)
 DIE WELT: Wie vielen mussten Sie absagen? (Quelle: Welt 1999)
 "Leider mussten wir über 1000 Radsport-Fans absagen", erklärte Mitorganisator Christian Hinzpeter, "aber wir haben die Grenze des Machbaren erreicht." (Quelle: Welt 1999)
 Ich muß allen möglichen Interessenten absagen. (Quelle: Welt 1997)
 "Ich bin in der glücklichen Lage, Kunden auch absagen zu können", sagt er stolz. (Quelle: Welt 1996)
 "Den meisten mussten wir kurzerhand absagen, darunter Vätern und Müttern, die ihre Töchter unterbringen wollten", sagte eine Mitarbeiterin. (Quelle: Tagesspiegel 2000)

4. absagen₄ – (geh.) einer Sache absagen

etw. aufgeben; einer Sache entsagen, sich lösen, brechen mit, sich lossagen

wyrzekać się czegoś

odmówić sobie czegoś, zrezygnować z czegoś, nie chcieć czegoś

SBP

Jemand NomE	sagt	einer Sache DatE	ab.
-----------------------	------	----------------------------	-----

Jemand gibt etwas auf.

Sel.

NomE – [hum]	wer?	dem Alkohol, den Drogen den Zigaretten dem Teufel, dem Bösen, dem Laster, der Sünde, dem Vergnügen, dieser Welt, der alten Lehre
DatE – [mat]	weicher Sache?	
[obj]		
[abstr]		

Ktoś NomE	wyrzeka	się	czegoś GenE
---------------------	---------	-----	-----------------------

Ktoś wyrzeka się czegoś.

NomE – [hum]	kto?	alkoholu, narkotyków papierosów diabła, zła, nalogu (rozpusty), grzechu, przyjemności, tego świata, starej nauki
GenE – [mat]	czego?	
[obj]		
[abstr]		

Pass	volles Passiv Einer Sache wird (von jemandem) abgesagt.	strona bierna Nie można utworzyć strony biernej.																									
Bel.	<i>In seiner Rundfunksprache am ersten Weihnachtstag 1950 machte er die Bundesbürger auf die Gefahren aus dem Teil der Welt aufmerksam, der "den ethischen und geistigen Grundsätzen des Christentums abgesagt" habe und das "Prinzip der Gewalt an die Stelle des Rechtes und des Friedens setzen" wolle (...). (19.12.2000 / Nr. 295 / Seite 16)</i> <i>Der Nussknacker erinnert sie an ihren Vater, den sie in dem Prinzen wiederfindet, worauf sie am Ende der Therapie aber all diesen Überlegungen absagen und alleine ihren Weg finden muss. (28.12.1999 / Nr. 302 / Seite 47)</i>	<i>Ostrożnie wyrzekł się postawy, którą USA mogły zająć po sporze o Irak. Postawy obliczonej na pogłębienie i wykorzystanie wewnętrznych niesnasek". (Poityka 01.06.03)</i> <i>Dodał, że to oczywiście, że "ci, którzy chcą z nami wchodzić w sojusze muszą z góry wyrzec się sojuszy z SLD i Samoobroną". (Polityka 15.04.03)</i> <i>Wskazują, że Abbas wyrzekł się przemocy i władze izraelskie kilkakrotnie pozwalały mu podróżować do Gazy. (Polityka 16.04.03)</i> <i>Niezależnie bowiem od innych korzyści Polska nie może wyrzec się instrumentów potrzebnych do obrony strategicznych interesów. (Polityka 29.05.03)</i> <i>Rząd Josego Marii Aznara w odpowiedzi na interpelację w parlamencie oświadczył: "Europa, będąc budowlą laicką, nie może wyrzec się swej spuścizny duchowej i moralnej", która stanowi jej "fundamentalną część", jaką jest, razem z filozofią grecką i prawem rzymskim, "kultura judeochrześcijańska". (Polityka 02.01.03)</i>																									
5.	absagen ξ – (Rundf.; Ferns.) etw. absagen <i>(die Absage machen, sprechen)</i>	odmawiać coś <i>mówić, wypowiedać ustalony tekst (dziś w zastosowaniu do modlitwy)</i>																									
SBP	<table border="1"> <tr> <td>Jemand</td> <td>sagt</td> <td>(etwas)</td> <td>ab.</td> <td rowspan="2">oder</td> </tr> <tr> <td>NomE</td> <td></td> <td>AkkE</td> <td></td> </tr> </table> <table border="1"> <tr> <td>Jemand</td> <td>sagt</td> <td>ab.</td> <td>HS</td> </tr> <tr> <td>NomE</td> <td></td> <td></td> <td>daß-S</td> </tr> </table> <i>Jemand spricht (etw.) ab.</i>	Jemand	sagt	(etwas)	ab.	oder	NomE		AkkE		Jemand	sagt	ab.	HS	NomE			daß-S	<table border="1"> <tr> <td>Ktoś</td> <td>sagt</td> <td>coś</td> <td>ab.</td> </tr> <tr> <td>NomE</td> <td></td> <td>AkkE</td> <td></td> </tr> </table> Ktoś odmawia coś.	Ktoś	sagt	coś	ab.	NomE		AkkE	
Jemand	sagt	(etwas)	ab.	oder																							
NomE		AkkE																									
Jemand	sagt	ab.	HS																								
NomE			daß-S																								
Ktoś	sagt	coś	ab.																								
NomE		AkkE																									
Sel.	NomE – [hum] wer? [insti]t das ZDF, RTL AkkE – [abstr] was? eine Sendung, Darbietung)	NomE – [hum] kto? AkkE – [abstr] co? pacierz, modlitwę Pańską, koroneczkę, różaniec etc.																									
Pass	volles Passiv Etwas wird (von jemandem) abgesagt.	strona bierna Coś jest odmawiane przez kogoś.																									
Bel.	<i>Für 100 Reisebusse aus dem Berliner Umland habe er bei Fragen nach Sitzplätzen fürs Wochenende absagen müssen, nur noch ein paar hundert Tickets stehen für den Start am Donnerstag, für Montag und das Finale am Dienstag an den Abendkassen zu Verfügung. (Quelle: Tagesspiegel 2000)</i> <i>Selbst wenn RTL ebenfalls absagen sollte: Reiter ist "felsfest davon überzeugt, dass Talkline auf Sendung gehen wird". (Quelle: Tagesspiegel 1999)</i>																										

LITERATURVERZEICHNIS

- Ágel V. (1995), *Valenzrealisierung, Grammatik und Valenz*. In: *Zeitschrift für germanistische Linguistik*, H. 23, S. 2–32.
- Ágel V. (2000), *Valenztheorie. Ein Arbeitsbuch*, Tübingen.
- Bielińska M. (2003), *Valenzwörterbücher – das Ideal und das Leben*. In: Cornell A., Fischer K., Roe I. F. (Hrsg.), *Valency in Practice/Valenz in der Praxis*, Frankfurt/Main u.a., S. 241–258.
- Bondzio W. (1980), *Neue Thesen zu lerntheoretischen Aspekten eines valenzorientierten syntaktischen Modells*. In: *Wissenschaftliche Zeitschrift der Humboldt-Universität zu Berlin, Gesellschafts- und sprachwissenschaftliche Reihe* 29, H. 3, S. 343–346.
- Czochralski J. (1966), *Grundsätzliches zur Theorie der kontrastiven Grammatik*. In: *Linguistics*, Bd. 24, S. 17–28.
- Dębski A. (1984), *Valenztheorie und Konfrontation*. In: *Glottodidactika*, Bd. 17, S. 13–29.
- Dębski A. (1999), *Valenzwörterbuch: Nachschlagewerk oder Denkmal der Sprachstruktur?* In: Kątny A., Schatte Ch., *Das Deutsche von innen und von außen. Ulrich Engel zum 70. Geburtstag*, Poznań, S. 37–51.

- Dębski A. (2001), *Pragmatische Valenz – eine neue Perspektive für Valenzwörterbücher*. In: Thielemann W., Welke K., *Valenztheorie – Einsichten und Ausblicke*, Münster, S. 295–316.
- Engel U., Schumacher H. (1976), *Kleines Valenzlexikon deutscher Verben*, Tübingen.
- Hausholder F. W. (1962/1967), *Summary Report*. In: Hausholder F. W., Saporta S., *Problems in Lexicography*, Bloomington, S. 279–282.
- Helbig G. (1973), *Zu einigen Problemen der konfrontativen Grammatik und der Interferenz in ihrer Bedeutung für den Fremdsprachenunterricht*. In: *Wissenschaftliche Zeitschrift der Humboldt-Universität zu Berlin*, Gesellschafts- und sprachwissenschaftliche Reihe 22, H. 3, S. 171–177.
- Helbig G. (1992), *Probleme der Valenz und Kasustheorie*, Tübingen.
- Helbig G. (1999), *Was ist und was soll eine Lern(er)-Grammatik*. In: *Deutsch als Fremdsprache*, Bd. 36, S. 103–112.
- Helbig G., Schenkel W. (1969), *Wörterbuch zur Valenz und Distribution deutscher Verben*, Leipzig.
- Jacobs J. (1994), *Kontra Valenz*, Trier.
- Jacobs J. (1992), *Syntax und Valenz*. In: Hoffman L. (Hrsg.), *Deutsche Syntax: Ansichten und Aussichten*, Berlin, New York, S. 94–127.
- Kühn P. (1989), *Typologie der Wörterbücher nach Benutzungsmöglichkeiten*. In: Hausmann F. J. u.a. (Hrsg.), *Wörterbücher. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie*, 1. Teilband, Berlin, New York, S. 111–127.
- Mędak S. (2005), *Praktyczny słownik łączliwości składniowej czasowników polskich*, Kraków.
- Meinhard H.-J., Dębski A. (1981), *Semantische Interferenzfehler und Verbvalenz*. In: *Studien zum polnisch-deutschen Sprachvergleich*, Bd. 1, Kraków.
- Nikula H. (2003), *Valenz und Pragmatik*. In: Ágel V., Eichinger L. M., Eroms H. W., Hellwig P., Heringer H.-J., Lobin H. (Hrsg.), *Dependenz und Valenz – ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung*, Berlin, New York, S. 352–377.
- Quirk R. (1974), *The Linguist and the English Language*, New York.
- Sadziński R. (1989), *Statische und dynamische Valenz: Probleme einer kontrastiven Valenzgrammatik Deutsch-Polnisch*, Hamburg.
- Schaeder B. (1981), *Lexikographie als Praxis und Theorie*, Dissertation, Tübingen.
- Schumacher H. (1995), *Kontrastive Valenzlexikographie*. In: Popp H. (Hrsg.), *Deutsch als Fremdsprache. An den Quellen eines Faches. Festschrift für Gerhard Helbig zum 65. Geburtstag*, München, S. 287–315.
- Schumacher H. (2006), *Deutschsprachige Valenzwörterbücher*. In: Ágel V., Eichinger L. M., Eroms H. W., Hellwig P., Heringer H.-J., Lobin H. (Hrsg.), *Dependenz und Valenz – ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung*, Berlin, New York, S. 1396–1424.
- Storrer A. (1992), *Verbvalenz*, Tübingen.
- Welke K. (1988), *Einführung in die Valenz- und Kasustheorie*, Leipzig.
- Welke K. (1989), *Pragmatische Valenz: Verben des Besitzwechsels*. In: *Zeitschrift für Germanistik*, H. 1, S. 5–18.
- Welke K. (1994), *Valenz und Satzmodelle*. In: Thielemann W., Welke K. (Hrsg.), *Valenztheorie – Werden und Wirkung*, Münster, S. 227–244.
- Wiegand H. E. (1977), *Nachdenken über Wörterbücher. Aktuelle Probleme*. In: Drosdowski G., Henne H., Wiegand H. E., *Nachdenken über Wörterbücher*, Mannheim u.a., S. 51–102.
- Wotjak G. (2001), *Valenztheorie im Aufwind? Versuch einer Bilanz*. In: Thielemann W., Welke K., *Valenztheorie – Einsichten und Ausblicke*, Münster, S. 27–64.
- Zifonun G. (2003), *Grundlagen der Valenz*. In: Ágel V., Eichinger L. M., Eroms H. W., Hellwig P., Heringer H.-J., Lobin H. (Hrsg.), *Dependenz und Valenz – ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung*, Berlin, New York, S. 352–377.

- Zöfgen E. (1985), *Definitionswörterbuch kontra Valenzwörterbuch. Zur lexikographischen Darstellung der Verbsyntax aus pragmatischer Sicht*. In: Bergenholtz H., Mugdan J. (Hrsg.), *Lexikographie und Grammatik. Akten des Essener Kolloquiums zur Grammatik in Wörterbüchern 28.–30.06.1984*, Tübingen, S. 130–158.
- Żytyńska M. (2006), *Logische Prädikate und ihre Valenz. Synonyme Verben und ihre Valenz*, Online-Publikation, <http://krakau2006.anaman.de/beitraege/zytynska.pdf>.

Małgorzata Żytyńska

**MARZENIE LINGWISTÓW ZAJMUJĄCYCH SIĘ ZJAWISKIEM WALENCJI –
UŻYTECZNY SŁOWNIK WALENCYJNY**

(Streszczenie)

Niniejszy tekst traktuje o potencjale teorii walencji – o możliwości wykorzystania jej w różnych dziedzinach nauki o języku i dydaktyki, głównie zaś o korzyściach związanych z umieszczeniem informacji dotyczącej łączliwości poszczególnych leksemów w słownikach. Celem artykułu jest analiza przydatności opublikowanych dotychczas słowników walencyjnych, wyodrębnienie czynników powodujących, iż nie cieszą się one zainteresowaniem oraz próba weryfikacji danych zawieranych w takich słownikach, aby mogły stać się słownikami użytkowymi.

Fakt, iż opracowanie dobrego słownika walencyjnego stwarza leksykografom i lingwistom ogromne trudności, nie powinien jednak działać demotywująco. Nawet jeśli nie da się uniknąć błędów, koncept słownika walencyjnego oraz gramatyki opartej na teorii walencji powinny być krok po kroku korygowane i udoskonalane, tak że w końcu będzie możliwe opracowanie optymalnej wersji, która może stać się bardzo przydatnym i chętnie używanym słownikiem.